

Jugend & Familie

Ausgabe August 2011 / Nr. 8

Arbeitsgruppe «Jugend und Familie», Postfach 4053, 8021 Zürich

Erfolgreiche Unterschriftensammlung für die Familieninitiative!



Am 12. Juli konnten wir im Berner Bundeshaus die Familieninitiative „Steuerabzüge auch für Eltern, die ihre Kinder selber betreuen“ einreichen. Für die Initiative kamen 113'000 beglaubigte Unterschriften zusammen.

Bild links: Käthi Kaufmann-Eggler, Präsidentin unserer Arbeitsgruppe „Jugend und Familie“, beim Hereintragen der Unterschriftenkisten. Bild rechts: Eine Gruppe von fleissigen Sammlerinnen und Sammlern mit Kindern vor der Übergabe der Unterschriften.

Wir möchten allen ganz herzlich danken, die zum Zustandekommen dieser wichtigen Initiative beigetragen haben.

Petition gegen die Sexualisierung der Volksschule

In einer verdeckten Zusammenarbeit zwischen Erziehungsdirektorenkonferenz, Bundesamt für Gesundheit und dem «Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule» wird die Einführung eines flächendeckenden Sexualunterrichts vorbereitet. Ausgangspunkt ist dabei die Ideologie des Gender-Mainstreaming.

Anfangs Juni hatten wir zu einer dringenden Protestaktion «Keine Sexkoffer für Kindergärtler» aufgerufen. Auslöser war das Vorhaben der Erziehungsdirektion Basel-Stadt, an den Kindergärten und Primarschulen eine obligatorische Sexualaufklärung einzuführen und hierbei sog. «Sex-Boxen» und «Sex-Koffer» zum Einsatz zu bringen.

Abgestützt war das dortige Vorgehen auf den sog. Leitfaden «Lernziel Sexu-

elle Gesundheit – Sexualpädagogik» des Erziehungsrates vom 6. Dezember 2010. Bereits der Titel ist allerdings irreführend, denn es geht nicht um «sexuelle Gesundheit», sondern um pure «Aufklärung». (Pkt. 1.4: «Die Lehrpersonen sollen ... gesellschaftlich gültige Normen und Werte aufzeigen.»)

Dementsprechend ist im Leitfaden auch bereits für Kindergärtler vorgesehen: «Benennen aller Körperteile,

inkl. Geschlechtsteile». Die zugehörige «Handreichung Kindergarten und Primarschule Kanton Basel-Stadt» legt als Lernziel (für Kindergärtler!) fest: «Erkennen, dass Berührungen an Körperstellen lustvoll sein können». Der Sex-Koffer enthält hierfür die «notigen» Utensilien.

Sexualerziehung von Kindergärtlern ist nicht Sache der Schule!

Die Identifikation «gesellschaftlich gültiger Normen und Werte» im Sexualbereich beruht auf den weltanschaulichen, religiösen und moralischen Überzeugungen der Eltern, und deren Weitergabe an die eigenen Kinder gehört zum Kernbestandteil des elterlichen Erziehungsrechts. Die Schulverwaltung hat sich hier nicht einzumischen – und schon gar nicht auf Stufe Kindergarten!

Fortsetzung auf S. 2

Lehrplan 21: Unser Protest muss weiter- gehen!



Liebe Leserin,
lieber Leser

Am 17. Juni wurde anlässlich einer Pressekonferenz in Bern unsere Petition «gegen die Sexualisierung der Volksschule» lanciert.

Im Petitionskomitee sind zahlreiche Familien- und Elternorganisationen vertreten, darunter auch unsere Arbeitsgruppe «Jugend und Familie». Von politischer Seite sind die Nationalräte Schlüter (SVP), Brönnimann (EDU), Messmer (FDP) und Segmüller (CVP), sowie EVP-Generalsekretär Blunier mit dabei.

Der drohenden Sexualisierung der Schule ab dem Kindergartenalter muss dringend Einhalt geboten werden. Bitte unterzeichnen Sie unseren Unterschriftenbogen und senden Sie diesen baldmöglichst an unser Postfach zurück.

Nur wenn wir uns wehren, kann die verhängnisvolle, verdeckte Zusammenarbeit zwischen der Erziehungsdirektorenkonferenz, dem Bundesamt für Gesundheit und dem «Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule» der PHZ Luzern verhindert werden, welche auf einen flächendeckenden, obligatorischen Sexualunterricht ab dem Kindergarten abzielt.

Vielen Dank für Ihr Mittragen!

In herzlicher Verbundenheit

Käthi Kaufmann-Eggler
Präsidentin «Jugend & Familie»

Aufklärung auf dieser Altersstufe ist Sache der Eltern und nicht der Schule!

Grosser Erfolg unserer Protestaktion

Unsere Protestaktion war ein grosser Erfolg: Sowohl der Basler Erziehungsdirektor Christoph Eymann, als auch die Präsidentin der kantonalen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), Isabelle Chassot (FR), wurden von Protestschreibern regelrecht überschwemmt. Das Erziehungsdepartement Basel sah sich zu einer Stellungnahme gezwungen: «Die beiden Sex-Boxes sind ein freiwilliges Hilfsmittel. Die Lehrerinnen und

Lehrer können selbst entscheiden, ob und wie sie diese nutzen wollen». Und die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren erklärten am 16. Juni, dass mit dem Lehrplan 21 keine obligatorische Sexualerziehung im Kindergarten eingeführt werde.

Doch Basel ist nur ein Nebenschauplatz. Viel wichtiger ist tatsächlich der Lehrplan 21. Blicken wir nochmals kurz zurück.

Der Lehrplan 21

Artikel 62 der Bundesverfassung sieht vor, dass die Lehrpläne harmonisiert werden. Dies erfolgt mit dem sog. «Lehrplan 21»: Bis 2014 soll in allen 21 deutschsprachigen Kantonen – d.h. auch in jenen, die HarmoS ablehnten – ein einheitlicher Unterricht eingeleitet werden.

Konkret erarbeitet wird der Lehrplan 21 seit Oktober 2010 in «kleinen Fachbereichsteams». Bereits mit der Verabschiedung der «Grundlagen für den Lehrplan 21» (Grundlagenbericht) durch die deutschsprachigen EDK-Regionen vom 18. März 2010 wurden die Vorbereitungsarbeiten ideologisch aufgeladen. So sind bereits Geschlechterbewusstsein (Gendering), Gleichstellungsthematik, Lebensgestaltung und sexuelle Orientierung als «überfachliche Themen» vorgesehen (Grundlagenbericht S. 22). Bezüglich Fragen der Sexualmoral wird vermutet, dass die Bildungsexpertinnen und -experten zudem auf das «Grundlagenpapier Sexualpädagogik und Schule» zurückgreifen, das vom «Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule» der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), Sektion Aids, im November 2008 erarbeitet wurde.

Das «Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule»

Das «Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule» <http://www.amorix.ch> wurde im Dezember 2006 auf Veranlassung des Bundesamtes für Gesundheit gegründet und seither mit rund 1,3 Mio. Franken an Steuergeldern finanziert. Was sich dort abspielt, ist eine Katastrophe: Auf Staatskosten werden «Papiere» erarbeitet und «Publikationen» zur Direktverteilung unter Schülern erstellt und empfohlen, die ans Pornografische grenzen.

Neustes Produkt ist beispielsweise die Broschüre «Hey Jungs!». Als Herausgeber figuriert nebst der Aids-Hilfe Schweiz und PLANeS (Schweizerische Stiftung für sexuelle und reproduktive Gesundheit) stolz auch die schweizeri-



Staatlich finanzierte Broschüre «Hey Jungs»: Anleitungen zum Messen der Penisgrösse

sche Eidgenossenschaft (Bundesamt für Gesundheit). Der Inhalt der 44-seitigen Broschüre ist verheerend. Man sieht, was beim «Kompetenzzentrum» unter «Aufklärung» Jugendlicher verstanden wird.

Anleitungen zum Messen der Penisgrösse ...

So werden etwa auf Seite 11 unter der Überschrift «XS, S, M, L, XL» Anleitungen zum Messen des Penis gegeben: «Gemessen wird der steife (erigierte) Penis vom oberen Penisansatz bis zur Eichelspitze. Auf <http://www.mysize.ch> findest Du eine Anleitung, wie Du richtig messen kannst. Wichtig ist auch, dass Du weisst, welches die richtige Kondomgrösse für Dich ist. Denn nur ein gut sitzendes Kondom schützt richtig. Ach ja: Die meisten Männer haben einen Penis, der zwischen 10 und 15 cm lang ist.» Dies nur eine kleine Kostprobe dessen, welche Perversitäten hier mit unseren Steuergeldern finanziert und publiziert werden.

Auch für den Umgang mit den Eltern werden «Tipps» erteilt: «Nicht immer finden die Eltern die Gruppe oder die Freunde, mit denen Du zusammen bist, gut. Sie haben vielleicht Angst, dass Du nicht mehr für die Schule lernst oder dass Du Sachen ausprobierst, die sie schlecht finden, wie Drogen, Alkohol, Internet und langes Ausgehen. Und sie spüren, dass Du langsam aber sicher erwachsen wirst und neue Freunde hast, die Dir wichtig sind. Daran müssen sie sich gewöhnen.»

Familienzerstörende Gender-Ideologie
Ganz offensichtlich ist auch der Versuch,

Petition gegen die Sexualisierung der Volksschule

5 Forderungen an die Bildungsdirektoren sämtlicher Kantone sowie an
die Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner dieser Petition fordern:

1. Bildungsdirektoren haben wieder die volle Verantwortung für Entwicklung und Gestaltung des Sexualkundeunterrichts an der Volksschule zu übernehmen

Sämtliche Entscheidungen zur Einrichtung und Ausgestaltung von altersgerechtem Sexualkunde-Unterricht an der Volksschule sind vollumfänglich der Verantwortung der vom Volk gewählten kantonalen Bildungsdirektoren zu unterstellen. Sind Gelder für den Sexualkunde-Unterricht oder für Einrichtungen zum Sexualkunde-Unterricht (z. B. «Kompetenzzentren») zu bewilligen, so sind dafür ausschliesslich die kantonalen Parlamente zuständig.

2. Kein Obligatorium für Sexualkunde-Unterricht

Da die sexuelle Aufklärung der eigenen Kinder grundsätzlich Aufgabe der Eltern ist, darf Sexualkunde-Unterricht an der Volksschule nicht obligatorisch erklärt werden. Eltern müssen das Recht haben, ihre Kinder jederzeit und ohne nähere Begründung vom klar eingegrenzten Sexualkunde-Unterricht dispensieren zu lassen.

3. Keine Anregungen für Sexspiele und Sexualpraktiken im Sexualkunde-Unterricht

Lehrmittel und Unterrichtsprogramme für die Sexualkunde an der Volksschule dürfen keinerlei Anregungen für Sexspiele sowie Anleitungen zum Ausprobieren besonderer Sexualpraktiken enthalten.

4. Keine Pornographie im Sexualkunde-Unterricht

Die Unterrichtsmaterialien für die Sexualkunde an der Volksschule dürfen keine pornographischen Abbildungen und keine detaillierten «Beschreibungen» sexueller Vorgänge enthalten. Es ist unbedingt zu vermeiden, dass Pädophile durch solche Darstellungen in Versuchung geführt werden, den Lehrerberuf zu ergreifen.

5. Keine Beeinflussung der sexuellen Orientierung im Sexualkunde-Unterricht

Im Rahmen des Sexualkunde-Unterrichts an der Volksschule darf keinerlei Beeinflussung auf Kinder und Jugendliche bezüglich sexueller Orientierung ausgeübt werden.

Komitee «Gegen die Sexualisierung der Volksschule»

Das Petitions-Komitee «gegen die Sexualisierung der Volksschule» setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Augstburger Elisabeth, Landrätin EVP, Liestal/BL; Bayard Monika, IG Sorgfalt, Steg/VS; Biedermann Theo, lic. rer. pol., Bildungsrat, Zug; Blunier Joel, Generalsekretär EVP Schweiz, Buchs/AG; Brönnimann Andreas, Nationalrat EDU, Unternehmer, Belp/BE; Filipponi Anny, IG Sorgfalt, Steg/VS; Geissbühler Sabina, Grossrätin SVP, Herrenschwand/BE; Graber Franziskus, Sekundarlehrer, Sulgen/TG; Handel Michael, Organisation Kinder ohne Rechte, Islikon/TG; Kaufmann-Eggler Käthi, Präsidentin Arbeitsgruppe Jugend und Familie, Bern; Keel-Altenhofer Christoph, Sekretär Human Life International Schweiz, Malters/LU; Leisi Lisa, Pflegefachfrau und Mutter, Dietfurt/SG; Liebrand Anian, Präsident JSVP Luzern, Bero-münster/LU; Messmer Werner, Nationalrat FDP, Unternehmer, Kradolf/TG; Moser Hans, Präsident EDU Schweiz, Buchs/SG; Regli Daniel, Präsident Familienlobby, Gemeinderat SVP, Zürich; Ryser-Düblin Peter, Dr. med., Präsident Human Life International Schweiz, Seftigen/BE; Schaad Bruno, Lehrer, Grenchen/SO; Schlüer Ulrich, Nationalrat SVP, Verleger, Flaach/ZH; Schönfeld Marek, Rechtsberater, Unternehmer, Präsident Kinderschutzbund, Winterthur/ZH; Segmüller Pius, Nationalrat CVP, Luzern; Stückelberger Hansjürg, Pfarrer, Präsident Zukunft CH, Binz/ZH; Thöny Jann-Andrea, Sekundarlehrer, Schiers/GR; Villiger Willi, Lehrer, Eggenwil/AG; Vögeli Ursula, Sachbearbeiterin, Mutter, Frauenkappelen/BE; Walker Ulrike, Organisation Weiterdenken, Basel

Bitte unterschreiben Sie die Petition gegen die Sexualisierung der Volksschule.

(Jedermann darf ohne jede Einschränkung unterzeichnen. Die Unterzeichnung hat **handschriftlich** zu erfolgen.)

Nr.	Name, Vorname (Bitte handschriftlich und gut lesbar ausfüllen)	Geburtsjahr	Wohnadresse (PLZ, Ort, Strasse, Nr.)
1
2
3
4
5
6
7
8

Ablauf der Sammelfrist: 1. Oktober 2011

Bitte vollständig oder auch nur teilweise ausgefüllte Unterschriftenbogen rasch
zurücksenden an:

Arbeitsgruppe „Jugend und Familie“, Postfach 4053, 8021 Zürich
www.jugendundfamilie.ch

Fortsetzung auf S. 2

die sexuelle Orientierung Jugendlicher zu beeinflussen. Die Gender-Ideologie lehrt, dass das Geschlecht eines Menschen nicht festgelegt sei, und verlangt die «Gleichwertigkeit jeglicher sexuellen Orientierung». Transsexualität wird als Menschenrecht eingefordert.

Nach den Vorstellungen des «Gender-Mainstreaming» darf heute ein Junge nicht einfach mehr Junge, und ein Mädchen nicht einfach mehr Mädchen sein. Kinder sollen lernen, dass sie jederzeit das Recht hätten, ihre geschlechtliche Identität zu ändern.

Beispielsweise im Heft «Hey Jungs!» heisst es hierzu unter dem Titel «Schwul, hetero oder bi?»: «Von welchem Geschlecht Du Dich sexuell angezogen fühlst, in welche Richtung Dich Deine Gefühle ziehen, mehr zu Jungs und Männern oder zu Girls und Frauen, dem sagt man «sexuelle Orientierung». Auf wen Du abfährst, ist nicht immer ganz klar und deutlich und kann sich im Laufe des Lebens ändern.»

Staatlich verordnete Pornografie

Auf den Webseiten des «Kompetenzzentrums» finden sich detaillierte Anleitungen oder (empfehlende) Links zu konkreten sexuellen Betätigungen wie Analsex, Oralsex, Sex mit dem gleichen Geschlecht, usw. ... Einzelne Autoren verirren sich dabei auch in die sexuelle Vulgärsprache. Die Grenze zur Pornografie wird immer wieder überschritten.

All diese – wohlverstanden staatlich geförderte – Propaganda zielt letztlich auf die Zerstörung der tief im Christlichen wurzelnden, an der Treue orientierten Familie. Diese verhängnisvolle Entwicklung gilt es dringend zu stoppen!

Stopp der Sexualisierung der Volksschule!

Unsere Bundesverfassung (Artikel 14 und Artikel 41c) stellt die Familie unter besonderen Schutz: Ein Bekenntnis zu den christlichen Wurzeln, aus der sowohl die Familie als auch unsere Verfassung gewachsen sind. Die Familie ist – so hat es der schweizerische Souverän ausdrücklich festgelegt – damit eine privilegierte Lebensform in der Schweiz. Wer zwecks ideologisch motivierter sexueller Aufklärung mit Inhalten, die von Pornografie oft nicht mehr zu unterscheiden sind, die Kinder der elterlichen Hoheit entreissen will, verstösst gegen die Bundesverfassung.

Kinder im Unterstufen-Alter werden von sexualisierten, ja pornografischen Inhalten, die sie gar nicht verarbeiten können, zutiefst verwirrt und überfor-

Marsch für's Läbe 2011

Samstag, 17. September 2011

14.00 Uhr

Helvetiaplatz, 8004 Zürich

Menschliches Leben beginnt mit der Zeugung und endet mit dem natürlichen Tod!

Nach der erfolgreichen Durchführung des „Marsch für's Läbe 2010“ möchten wir auch dieses Jahr wieder ein Zeichen in der Öffentlichkeit setzen und am 17. September in Zürich eine Grosskundgebung durchführen.

Besammlung um 14.00 Uhr auf dem Helvetiaplatz, gefolgt von einem Marsch durch die Zürcher Innenstadt.

Um 16.30 Uhr findet ein überkonfessioneller Gottesdienst statt.

Nähere Informationen unter: www.marschfuerslaebe.ch

Bitte bringt zu diesem wichtigen Anlass auch Freunde und Bekannte mit!

dert. Wer Kinder ausdrücklich auffordert, an sich selbst oder an Gleichaltrigen des gleichen oder des anderen Geschlechts sexuelle Praktiken auszuprobieren, verstösst eindeutig gegen den Schutz, der Minderjährigen in der Bundesverfassung (Artikel 11) ausdrücklich garantiert ist.

Erziehungsdirektoren in der Verantwortung

Wenn an der Volksschule Verfassungswidriges geplant ist, müssen die vom Volk gewählten kantonalen Erziehungsdirektoren ohne Verzug und zwingend eingreifen. Mit unserer Petition fordern wir, dass sie die volle Verantwortung für die Sexualkunde an der Volksschule in ihren Kantonen übernehmen.

Sexuelle Aufklärung ist vor allem Aufgabe des Elternhauses. «Fächerübergreifende» Sexualkunde ist auszuschliessen. Eltern, die mit der schulischen Sexualaufklärung nicht einverstanden sind, müssen ihre Kinder ohne weitere Begründung von diesem Unterricht dispensieren lassen können.

Bitte unterschreiben Sie die beiliegende Petition und sammeln Sie dringend weitere Unterschriften.

Celsa Brunner

dabei, die Kräfte zur Förderung von Ehe und Familie in der Schweiz zu bündeln und gesellschaftlich relevant zu gestalten. Als Erstes findet am 2. September in Bern die formelle Gründung statt, gefolgt von der Konferenz «Forum Ehe + Familie 2011». Informationen unter: <http://www.forumehefamilie.ch>; E-Mail: kontakt@forumehefamilie.ch, Telefon 044 274 84 65

UNO-Resolution für Rechte Homosexueller

Der UNO-Menschenrechtsrat hat am 17. Juni in einer Resolution «gleiche Rechte für alle Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung» gefordert. Zugleich mit der Resolution wird eine internationale Untersuchung zu «diskriminierenden Gesetzen und Gewalt gegen Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung» in verschiedenen Staaten gefordert. (afp)

Impressum:

Erscheinungsweise: monatlich
Jahresabonnement: Fr. 20.–
Spendenkonto PC 80-33443-1
Redaktion dieser Ausgabe:
Käthi Kaufmann, Bürglenstrasse 31,
3006 Bern, Tel. 031 351 90 76
E-Mail: kaufmanns@livenet.ch
www.jugendundfamilie.ch
Hilfesuche betreffend Familien in Not sind zu richten an:
Franziska Wyss, Pilatusblick 24,
6015 Luzern, Telefon 041 340 04 52
Adressänderungen bitte an den Verlag:
Arbeitsgruppe «Jugend und Familie»
Postfach 4053, 8021 Zürich
Druckerei: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach

Kurzmeldungen

SEA gründet Arbeitsgemeinschaft Ehe+Familie

Unter der Bezeichnung «Forum Ehe + Familie (FEF)» entsteht eine neue Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA). Ziel ist es